

werden die Belege für eine Königssalbung bei Iren und Briten im einzelnen betrachtet. Ergebnis: Auch die Salbung der Könige ist nicht auf den britischen Inseln, sondern bei den Westgoten aufgekommen. W. H.

Marc Dykmans, *Le Cérémonial papal de la fin du moyen âge à la renaissance*, Bd. 1: *Le Cérémonial papal du XIII^e siècle* (Bibliothèque de l'Institut Historique Belge de Rome 24) Bruxelles-Rome 1977, Imprimerie Universa, 378 S. – Der Titel des ersten der insgesamt drei Bände darf nicht zu eng verstanden werden; es verbergen sich unter ihm 6 liturgische Ordnungen, die nicht ausschließlich den Papst betreffen. Der umfangreichste Text – das an der Kurie um 1273 zusammengestellte Zeremonialbuch Gregors X. – behandelt den liturgischen Ablauf der Papstwahl und -weihe und den päpstlichen Gottesdienst während des Kirchenjahres. D. ediert das Zeremonienbuch auf breiterer handschriftlicher Grundlage als jüngst Van Dijk (*Spicilegium Friburgense* 22, 1975), folgt aber in der Textkonstitution stärker der wichtigen Hs. Paris, Arsenal 526; im Kommentar hält er sich sehr zurück. Den zweiten Text – das Zeremonienbuch eines Kardinalbischofs zur Meßfeier – kann der Editor dem Dominikaner-Kardinal Latino Malabranca zuweisen (vor 1280). Text 3 beinhaltet verschiedene Formen der Kardinalsmesse, während Text 4 (bislang ungedruckt) die Funktionen eines Kardinaldiakons bei der feierlichen Papstmesse beschreibt. Ebenfalls erstmals veröffentlicht wird ein Ordo der Papstmesse. Text 6 stellt dagegen einen Auszug hauptsächlich des *Pontificale Romanum* des 13. Jh. dar zu den Ordinationen und dem bischöflichen Gottesdienst am Gründonnerstag. Trotz der gesteigerten Erforschung des spätm. päpstlichen Zeremoniells in der jüngsten Vergangenheit sind also weder alle Hss.-Schätze gehoben noch alle Textabhängigkeiten geklärt, so daß man mit Spannung die weiteren Bände dieses Editionsunternehmens erwarten darf. H. S.

Jacques Dubois, *Les Martyrologues du moyen âge latin* (Typologie des sources du moyen âge occidental, Fasc. 26) Turnhout 1978, Brepols, 88 S. – In Terminologie und Praxis des MA waren Martyrologien nicht immer von Memorialbüchern und Kalendarien unterschieden. Für die Zusammenstellung und die Veränderung eines Martyrologs im Laufe seiner Überlieferung gibt der Vf. Beispiele aus dem Bereich des Martyrologium Usuardi, das er selbst (1965) herausgegeben hat. Der Aufbau, die handschriftliche Überlieferung und die geographische Verbreitung werden für das Martyrologium Hieronymianum und für das Usuardi ausführlicher dargestellt. Da vom Werk Usuardi in der Hs. Paris, BN lat. 13 745 das „Original“ erhalten ist, d. h. eine Hs., die wohl unter den Augen des Autors geschrieben und von diesem selbst ergänzt und verbessert wurde, kann an dieser Hs. die Entstehung eines Martyrologs besonders schön gezeigt werden. – Am Schluß fordert der Vf. ein Corpus Martyrologiorum, das die wichtigsten Vertreter der Gattung, neben dem Mart. Hieronymianum besonders die großen historischen Martyrologien des 9. Jh., in kritischer Edition vorlegen sollte. W. H.

Rabani Mauri Martyrologium, edidit John McCulloh. Rabani Mogonti-acensis episcopi De computo, edidit Wesley M. Stevens (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 44) Turnholti 1979, Typographi Brepols, LXXXIV u. 332 S. – Das Martyrologium Hrabans ist zwischen 843 und 854 verfaßt und hauptsächlich an Bedas gleichartiges Werk angelehnt; der Hg. zeigt darüber hin-